

«Spiritualität ist wie eine Beziehung»

Die Menschen sehnen sich nach Sinnhaftigkeit. Aber kann man Spiritualität lernen, wenn man sich von christlichen Traditionen entfernt? Das spirituelle Zentrum der Jesuiten, das Lassalle-Haus bei Zug, bietet den Lehrgang «Christliche Spiritualität» an. Pater Christian Rutishauser, Provinzial der Schweizer Jesuiten, erklärt im Interview, was darunter zu verstehen ist. **von Anton Ladner**

Pater Christian Rutishauser, was verstehen Sie persönlich unter Spiritualität?

Für mich kommt Spiritualität vom Spiritus Sanctus, vom Heiligen Geist. Wenn sich also der Mensch in seiner Lebensführung bewusst vom Heiligen Geist bestimmen lässt und auf ihn hört, ist er spirituell. Im engeren Sinne ist es die Frömmigkeit eines Menschen. Was man früher mit fromm bezeichnet hat, ist heute spirituell. Es geht also um das Sich-leiten-Lassen vom Göttlichen.

Braucht der moderne Mensch Spiritualität?

Die Frage ist, was man unter dem Heiligen Geist versteht. Wenn es sich um christliche Spiritualität handelt, ist es der Geist von Jesus Christus. Jeder Mensch braucht irgendeine Form von Spiritualität, weil er sich für irgendetwas öffnet. Das Bedürfnis nach Sinnggebung leitet den Menschen. Sei es die Spiritualität mit der Natur, die Spiritualität der Wissenschaft, der Kultur. Man kann sie überall finden. Das ist an sich ja auch nicht schlecht. Aber letztlich geht es um eine Frage: Will man christliche Spiritualität oder nicht?

Das Wort Spiritualität ist somit ein Allgemeinbegriff geworden.

Ja. Das Wort an sich muss heute nicht mehr mit Christentum zu tun haben. Wenn es mit dem Christentum zusammenhängt, muss man heute eindeutig von christlicher Spiritualität sprechen.

Kann Spiritualität zur christlichen Spiritualität führen? Das Staunen über die Natur, das Himmlische der Musik?

Die Frage ist, zu welchem Gott. Es geht darum, ob man etwas mit der Bibel und Jesus Christus anfangen kann. Ob man Jesus in sein Leben mit-



Zur Person

Pater Christian Rutishauser steht den Schweizer Jesuiten vor, die bei Zug das spirituelle Zentrum Lassalle-Haus (rechts) führen und Kurse in christlicher Spiritualität anbieten.

einbeziehen kann. Wenn ich staune über die Schöpfung, brauche ich keine Bibel und keinen Jesus Christus. Christliche Spiritualität geht weiter. Das Leiden in der Schöpfung, das Down-Syndrom zum Beispiel, bringt mich wohl kaum zum Staunen. Da komme ich zu dem Schluss, dass es sich dabei um einen Fehler handelt. Dann bin ich bei dieser Betrachtung nicht beim Gott des Christentums, der sogar in scheinbar sinnlosen einen Sinn entdecken hilft. Staunen allein genügt nicht. Es geht letztlich immer um die Frage, ob ich mit dem Juden Jesus Christus und mit dem Gekreuzigten etwas anfangen kann oder nicht. Wenn nicht, bleibt die Spiritualität auf phänomenologischer Ebene, das ist aber keine christliche Spiritualität.



Kann ich eine Gottesbeziehung pflegen ohne Spiritualität?

Nein, das geht nicht. Spiritualität ist etwas Praktisches, gleich wie eine Beziehung. Eine Beziehung ist keine Idee, sondern etwas Lebendiges.

Was passiert genau bei der christlichen Spiritualität, die tiefer geht als säkulare Spiritualität?

Nicht nur die Natur ist der Bezug des religiösen Empfindens, sondern auch die Geschichte. Die ganze biblische Tradition besteht darin, dass das religiöse Gefühl nicht allein in der Natur oder in allgemeinen Archetypen begründet ist, sondern auch in einzelnen historischen Ereignissen. Die Geschichte und das Handeln des Menschen sind der Ort, wo sich Gott zeigt.

Das setzt Wissen voraus.

Auf jeden Fall. Christliche Spiritualität ohne Bildung, ohne Lernen, ohne Vernunft ist nicht möglich.

Wie vermitteln Sie christliche Spiritualität in Ihrem Lehrgang im Lassalle-Haus?

Man lernt die christliche Spiritualitätsgeschichte kennen. Was biblische Spiritualität ist, wie die Christen in der neutestamentarischen Zeit Spiritualität gelebt haben, wie in der Zeit der Frühkirche, wie im Mittelalter, in der Mystik, in der Neuzeit, in der Moderne. Es geht um das Lernen, wie christliche Spiritualität in den vergangenen Epochen gelebt wurde. Das vermittelt eine grosse Bereicherung. Da kann man heute einen grossen Schatz entdecken.

Wie wird dabei der Bogen zu heute gespannt?

Bei jedem Modul wird ein Tag schweigend verbracht, um zu vertiefen, was die erfahrenen Formen von Spiritualität der Vergangenheit für heute, für die eigene Spiritualität gelten. Jedes Modul hat deshalb auch einen Tag für die Umsetzung, für die Konkretisierung, was das heute heissen könnte. Was zum Beispiel religiöse Bilder, so beliebt im Mittelalter, heute sind. Wie die Spiritualität eines Meister Eckhart die heutige Spiritualität bereichern kann. Es geht um Wissen, aber auch darum, wie man praktisch neue Formen prägen kann.

Das menschliche Urwissen weiterentwickeln. Wie kann ich das persönlich in meinem Alltag?

Mit Unterbrechungen. Das ist heute ein bedeutendes Wort für einen spirituelles Leben geworden. Den Alltag unterbrechen. Eine Meditationsform finden, eine Gebetsform finden, wie ich mich mit Jesus und Gott verbinden kann. Sei es über die Heilige Schrift, über einen Gottesdienst, über ein Herzensgebet. Dafür sollte man im Tage eine halbe Stunde investieren.

Wird man dann zum Gefäss des Heiligen Geistes?

Auf jeden Fall. Die halbe Stunde sind die bewusste Verankerung und Übung, damit das ganze Leben vom Heiligen Geist durchdrungen wird. ■